

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 94.

Samstag, 13. August 1898.

34. Jahrgang.

W u n d j a u.

Neuenbürg, 9. Aug. Die Vorbe-
reitungen zu dem am nächsten Sonntag
hier stattfindenden Turnfeste des Nagold-
ganges sind in vollem Gange und werden
noch eifrigst gefördert werden. Das Gau-
fest verspricht einen größeren Umfang
anzunehmen; es ist allein eine Teilnahme
von etwa 600 Turnern zu erwarten, die
wohl nicht zu nieder geschätzt sein, sondern
eher sich noch vermehren dürfte. Da-
mit die Beteiligung aus dem Nagoldthal (von
Altensteig, Nagold, Wildberg etc.) leicht
möglich, hat der rührige Festauschuß um
einen Extrazug nachgesucht, welchem Ge-
such von der K. Bahnverwaltung bereit-
willig entsprochen worden ist. Die Dele-
gierten zum Gau-tag, die Kampfrichter
und Preisturner treffen schon am Vor-
abend hier ein und es sind ihnen Frei-
quartiere zur Verfügung gestellt. Als
Festplatz ist der vorzüglich sich dazu eig-
nende Maienplatz mit dem dazu gehörigen
städtischen Wiesenareal auserwählt. Wün-
schen wir vor allem günstige Witterung,
von der das Gelingen des Festes abhängt.

Calw, 8. Aug. Der Bienenzüchter-
verein des Bezirks Calw hielt gestern
eine Versammlung in Neubulach ab. Der
Vorstand, Herr Knecht, bezugte, daß
leider dieses Jahr wie seine Vorgänger
zu den schlechten Bienenjahren gehöre.
Darum werde er auch die für dieses Jahr
geplante Ausstellung des Landesbienen-
züchtervereins aufs nächste Jahr verschie-
ben. Auch von andern Ländern kommen
Klagen. So schreibt der weitbekannte
Pfarrer Gerstung in Ohmannstett, daß
er sich in seiner 38jährigen Bienenpraxis
keines so schlechten Jahres erinnere, wo
die Bienen zur Haupttrachtzeit am Hung-
ertische nagen.

Würzburg, 9. August. Ein Ring
der Backsteinfabrikanten ist hier in Bil-
dung begriffen. Um dem Schleudern klei-
nerer Ziegeleien entgegenzutreten, die den
Preis bis zu 25 Mk. pro Mille Steine
herabgedrückt haben, vereinigten sich einige
der größten Fabrikanten und boten in
einem Zirkular Baunternernern und
Baumeistern das Tausend Backsteine um
15 Mk., also bedeutend unter dem Selbst-
kostenpreis, an. Durch diesen Druck sollen
die kleineren Ziegeleien veranlaßt werden,
ihren Betrieb einzustellen, oder dem Ring
beizutreten.

Köln, 9. August. Es treffen immer
weitere Stobsposten über das gestrige Un-

wetter ein. In Kalk stürzte eine Ring-
ofen-Ziegelei ein, wobei 2 Mann getötet
und 5 Mann verwundet wurden. Die
Köln-Frankfurter Eisenbahnstrecke war
stundenlang gesperrt, da sie oberhalb Kalk
von Geröll und Steinen überschüttet war.
In Nevrath bei Bensberg wurde die Kirche
in einen Trümmerhaufen verwandelt.
Die Maschinenfabrik in Baienthal gleicht
einem Trümmerhaufen. Tausende von
Menschen pilgern zu der Stelle des Un-
glücks. Die Privatwohlthätigkeit setzt
bereits ein. Zahlreiche Industrielle zeich-
neten größere Summen, um den obdach-
und ihrer Habe beraubten Arbeiterfami-
lien ein Heim zu schaffen.

Berlin, 11. August. Finanzminister
v. Miquel wird demnächst dem Kaiser
einen Vortrag über die Ergebnisse der
Ministerkonferenz in Posen halten. —
Fürst Herbert Bismarck trifft über-
morgen in Wien ein.

— Die Reichstags-Sitzung vom 18. Mai
1889 wird für alle Zeiten eine denkwür-
dige bleiben. Denn an diesem Tage hat
Fürst Bismarck seine letzte parlamentari-
sche Rede gehalten. Es handelte sich da-
mals darum, den Schlüsselstein der sozial-
politischen Reform, wie sie der große
Kanzler im Einvernehmen mit seinem
kaiserlichen Herrn sich zum Programm
gesetzt hatte, einzusetzen. Der Reichstag
beriet in jenen Tagen das jetzige Inva-
liditäts- und Altersversicherungsgesetz.
Charakteristischerweise waren es gerade die
sozialpolitische Gesetz am schärfsten be-
kämpften. Die Rede Bismarcks lautete:
„Es hat mich in keiner Weise überrascht,
daß die sozialdemokratische Partei gegen
dieses Gesetz ist. Wenn gestern ein Mit-
glied der freisinnigen Partei gesagt hat,
daß wir die Sozialdemokraten mit dieser
Vorlage nicht gewinnen würden, das geht
aus deren jetzigem Auftreten hier hervor,
— so möchte ich darauf doch erwidern,
daß dieser Redner zwei Dinge vollständig
verwechselt hat: Das sind die sozialde-
mokratischen Führer und die sozialde-
mokratischen Massen. Die Massen, welche
mit irgend etwas unzufrieden sind, mit
etwas, dem auch die Sozialdemokratie
nicht würde abhelfen können, stimmen bei
den Wahlen für den Sozialdemokraten,
weil sie ihrer Unzufriedenheit durch eine
antigonvernementale Abstimmung eben
Ausdruck geben wollen. Auf einem ganz
anderen Boden stehen die Herren Führer,

deren ganze Bedeutung, deren Herrschaft
darauf beruht, daß die von ihnen geleit-
eten und misleiteten Massen unzufrieden
bleiben. Diese lehnen natürlich das Ge-
setz ab, weil es doch immer ein Schritt
auf dem Wege und eine Abfindung mit
unserem eigenen Gewissen ist, daß wir
wirklich berechnigte Unzufriedenheiten nach
der Möglichkeit, die sich uns bietet, mil-
dern wollen. . . . Täuschen wir uns doch
darüber nicht, daß wir mit der Sozial-
demokratie nicht wie mit einer lands-
mannschaftlichen Partei in ruhiger Dis-
kussion sind; sie lebt mit uns im Kriege
und sie wird los schlagen, gerade so gut
wie die Franzosen, sobald sie sich stark
genug dazu fühlt. Und diese Stärke vor-
zubereiten — nicht der großen Partei,
sondern der Führer, ist die ganze Auf-
gabe ihrer Politik; alles, was diese Stärke
zum Los schlagen, zur Erzeugung des
Bürgerkriegs, zur Herstellung des Massen-
auftritts der Arbeiterbataillone schädigen
kann, hindern kann, hemmen kann, das
werden sie natürlich bekämpfen; also
wird ihnen auch jedes Entgegenkommen
für die Leiden des armen Mannes, welches
von Staatswegen geschieht, hinderlich
sein, — das mindert die Unzufriedenheit
und Unzufriedenheit brauchen sie. Das
war also voranzusehen, daß sie gegen
das Gesetz stimmen werden.

Friedrichsrub, 10. August. Am
Sarge des Fürsten Bismarck sind, den
„Hamb. Nachr.“ zufolge, 10074 Kränze
niedergelegt worden.

— Fürst Herbert Bismarck, der nun-
mehr Friedrichsrub verlassen hat, um auf
einige Zeit die Einsamkeit der Berge
aufzusuchen, hat, wie die Hamb. Nachr.
mitteilen, für die nächsten vierzehn Tage
keine Adresse aufgegeben, damit er ganz der
Ruhe und Erholung leben kann.

— Vom 3.—6. Okt. wird in Mag-
deburg die 11. Hauptversammlung des
Evang. Bundes gehalten werden. Der
Tagesordnung ist zu entnehmen: — Diens-
tag 4. Okt. Verhandlungen: Festpredigt:
Gen. Sup. D. Döbling Danzig. Abends
8 Uhr: erste öffentliche Abendversamm-
lung: Begrüßungen; Vorträge: Pastor
Herbiederhoff-Mühlheim a. Rh.: „Die
Stellung der ultramontanen Presse zu
Kaiser und Reich“; Pfarrer Müller-
Groppendorf: „Die deutsche Kolonisation
und die römische Propaganda.“ — Mitt-
woch, 5. Okt. Öffentliche Hauptversamm-
lung. Vortrag von Superintendent Meyer

Zwickau: „Die Sammlung der Evangelischen“. Nachm. 5 Uhr: Verhandlungen. Abends 8 Uhr: Zweite öffentliche Abendversammlung: 1) Vortrag von Prof. D. Mirbt-Marburg: „Der preussische Staat und die römische Kurie im 19. Jahrhundert.“ 2) Schlussansprache von Prof. Dr. Hieber-Stuttgart.

Lokales.

§ Wildbad, 10. August. Das am letzten Sonntag nachmittag von der hies. Kirkapelle unter gütiger Mitwirkung des „Instrumentalvereins Vforzheim“ und des „Wildbader Liederkranzes“ in den Kgl. Anlagen zu Gunsten der Armen veranstaltete Konzert hatte sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen. Die dargebotenen musikal. Genüsse waren aber auch vorzügliche! Den Reigen eröffneten die vereinigten Kapellen mit dem Vortrag der prächtigen Concert-Ouverture in A-dur von Jul. Rich, die unter der anerkannt trefflichen Direktion des Kgl. Mus.-Dir. Carl in exakter Weise zu Gehör gebracht wurde. Sodann folgten zunächst 3 weitere Pièces, darunter ein flott gespielter Walzer von Joh. Strauß. War das Publikum schon durch das bisher gehörte in animierte Stimmung versetzt, so steigerte sich dieselbe noch durch die erfreulichen Vorträge des hies. „Liederkranzes“. Dieser Verein hat sich eines prächtigen Stimmmaterials zu erfreuen, was namentlich in dem packenden Liede „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ von C. Altenhofer zum Ausdruck kam. Diese Composition insbesondere fand großen Beifall; aber auch die 3 übrigen Lieder wurden gerne gehört. Den Schluß des Konzerts bildeten 2 sehr ansprechende und äußerst beifällig aufgenommene Tonstücke, die wiederum von den vereinigten Kapellen vorgetragen wurden. Diese wurden von Herrn Mus.-Dir. Baal-Vforzheim dirigiert, der sich durch seine Composition „Jägers Morgenandacht im Walde“ auch ganz vorteilhaft als schöpferischer Künstler einführte. — Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Statt herzlich Dank gesagt!

Wildbad, 10. Aug. Das gestrige Kirchenkonzert nahm einen in hohem Grade befriedigenden Verlauf. Fr. W. Wiemann aus Berlin sang sich gleich bei der ersten der 4 gut gewählten Nummern, die sie vortrug, der Arie aus „Paulus“, in die Herzen der Zuhörer hinein. Die Korrektheit in Ansatz und Tonbildung verriet die treffliche Schule. Die klare, weiche und doch kräftige, zu bedeutender Höhe ansteigende Stimme verband sich mit einer sehr wohlthunenden Innigkeit des Vortrags. Hätte Fr. Wiemann im Konzertsaal gesungen, der in der Kirche nicht übliche Beifall wäre ihr in reichem Maße zuteil geworden. Ihre Leistungen waren außer Zweifel ganz hervorragende. Wir glauben, Fr. Wiemann bei ihrem weiteren Auftreten in Süddeutschland schöne Erfolge vorherzusagen zu dürfen und freuen uns dessen um so mehr, weil sie in durchaus uneigennütziger Weise ihre jetzt schon hochentwickelte Kunst in den Dienst edler Zwecke stellt. Die weiteren Mitwirkenden, die Herren Konzertmeister Hellriegel und Schinger, trugen ansprechende Stücke, Ersterer auf der Violine, Letzterer auf dem Cello, mit der uns wohlbekannten Meisterschaft vor. Sie

trugen dadurch wesentlich zum Gelingen des Konzertes bei. Ganz besonderen Dank aber schulden wir noch Herrn Stadtpfarrer Hartter aus Herrenalb, der außer sämtlichen Begleitungen noch 3 Solo-Stücke für die Orgel vortrug, darunter die gewaltige, großartig sich aufbauende und auf jeden Freund klassischer Orgelmusik mächtig wirkende Fuge in C-moll mit Præludium von Bach. Die Schwierigkeiten dieser Composition überwand er mit sicherer Hand. Je trefflicher sämtliche Darbietungen waren, um so mehr bedauerten wir den verhältnismäßig schwachen Besuch des Konzerts. Doch ist derselbe dem mit den hiesigen Verhältnissen Vertrauten wohl erklärlich.

Das Lebensbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

(Schluß.)

Ein Grund zum Friedensbruch war von Frankreich, das seit 1866 unausgesetzt gerüstet hatte, schnell und leicht gefunden. Die maßvolle Ablehnung, die König Wilhelm dem Verlangen des französischen Botschafters Benedetti, dem Prinzen Anton von Hohenzollern die Annahme der spanischen Königskrone zu verbieten, entgegensetzte, genügte, um dem Ministerium Ollivier-Gramont einen Grund zur Kriegserklärung zu geben. Der Kanzler weilt in Paris, als das Gewitter zum Ausbruch kam. Am 18. Juli 1870 trat der Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und am selben Tage ward die französische Kriegserklärung eingereicht. Während die deutschen Armeen an den Rhein rückten, eröffnete Bismarck den diplomatischen Feldzug mit einem entscheidenden Coup.

Er veröffentlichte die schmählichen Anerbietungen, die Napoleon ihm in früherer Zeit behufs einer Gebiets-Erweiterung Frankreichs gemacht hatte; er enthüllte schonungslos das ganze Intriguenspiel der französischen Politik, die seit Jahren auf eine Verkleinerung, Zergliederung und Machtshädigung Deutschlands hin gerichtet war. Der Erfolg dieser Größnungen zur rechten Zeit und an rechter Stelle blieb nicht aus. Napoleons Bemühungen, die neutralen Mächte zu seiner Hilfe in Bewegung zu setzen, waren fruchtlos — dagegen sah der gekrönte Abenteuerer mit Entsetzen, daß das gesamte Deutschland, an dessen innerer Einheit er nur zeitweise geglaubt hatte, sich gegen ihn aufrichtete.

Es ist bekannt, daß der Kanzler wie 1866 so auch 1870/71 am Kriege thätigen Anteil nahm und die nicht geringen Strapazen desselben mit der Ruhe und dem militärischen Sinn eines alten Soldaten ertrug. Mit dem Siege von Sedan trat Bismarck, von den sich überstürzenden Kriegereignissen etwas zurückgedrängte Persönlichkeit wieder mehr in den Vordergrund. In einem einsamen Arbeiterhause unweit von Donchery fand jene denkwürdige Unterredung Bismarcks mit dem gefangenen Kaiser der Franzosen statt. Es folgten dann die Verhandlungen mit den Vertretern der französischen Republik, Jules Favres und Thiers, und endlich, nachdem die deutschen Truppen ihren Siegen auf dem Schlachtfelde noch die Lorbeeren der Einnahme der französischen Festungen hinzugesetzt hatten, die endgültige Friedens-Unterhandlung zu Ver-

sailles am 21. Februar 1871. Die neutralen Mächte waren anfangs erstaunt über die Härte der Friedens-Bedingungen, die Bismarck Frankreich diktierte, aber der Kanzler blieb fest und unerschütterlich in diesen Bedingungen, die er für die künftige Sicherheit Deutschlands für nötig erachtete. Die Gründe für seine Forderungen hat Bismarck in seiner vorzüglichen Zirkulardepeche vom 16. September 1870, in der er so recht im Sinne und aus dem Herzen des deutschen Volkes sprach, dargelegt. Es heißt darin unter anderem: „Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß wir uns infolge dieses Krieges auf einen baldigen neuen Angriff von Frankreich und nicht auf einen dauerhaften Frieden gefaßt machen müssen. Es ist die Niederlage an sich, es ist unsere siegreiche Abwehr ihres frevelhaften Angriffes, welche die französische Nation uns nie vergessen wird! Wir sind in mehr als 20 Jahren niemals der Angreifer gegen Frankreich gewesen und wir haben von letzterem nichts zu begehren, als unsere, von ihm so oft gefährdete Sicherheit im eigenen Lande. Frankreich dagegen wird jeden jetzt zu schließenden Frieden nur als einen Waffenstillstand betrachten und uns, um Rache für seine jetzige Niederlage zu nehmen, ebenso handelsüchtig und ruchlos wie in diesem Jahre wiederum angreifen, sobald es durch eigene Kraft oder fremde Bündnisse sich stark genug dazu fühlt. — Nachdem uns der Krieg, dem wir mit Sorgfalt und mit Ueberwindung unseres, durch Frankreich ohne Unterlaß herausgeforderten nationalen Selbstgefühls vier Jahre aus dem Wege gegangen sind, trotz unserer Friedensliebe aufgezwungen worden ist, wollen wir zukünftige Sicherheit als den Preis der gewaltigen Anstrengungen fordern, die wir zu unserer Verteidigung haben machen müssen. Niemand wird uns Mangel an Mäßigung vorwerfen können, wenn wir diese gerechte und billige Forderung festhalten.“

Während des Krieges, Ende 1870, kamen auch die Einzelverträge mit den süddeutschen Regierungen zum Abschluß, die sich der neuprojektierten Verfassung Deutschlands einordnen wollten. Der 18. Januar 1871 endlich brachte die Wiedergeburt der alten deutschen Herrlichkeit; im großen Saale des Schlosses von Versailles nahm König Wilhelm von Preußen die ihm von den versammelten Fürsten angetragene deutsche Kaiserkrone an. So war auf französischem Boden das Endziel erreicht worden, das Bismarck von Anbeginn seiner Thätigkeit verfolgt und erstrebt hatte.

Am 11. März war Bismarck wieder in Berlin. Außer der Dekoration mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse, seinem Avancement zum Generalleutnant und einer bedeutenden Dotation, hatte ihm der so ruhmvoll beendete Feldzug die Erhebung in den Fürstenstand eingetragen.

In zwanzigjähriger treuer Arbeit hat Fürst Bismarck nach dem Kriege noch drei Kaisern zur Seite gestanden, unermüdet und erfolgreich bemüht, um den inneren Ausbau des unter seiner Mitwirkung neu errichteten Deutschen Reichs, wie um die Erhaltung des Friedens nach außen. Wohl fehlte es ihm nicht an verbitterten Feinden und Widersachern von rechts wie von links, aber in dem unerschütterlichen Vertrauen seines Kaisers

und in der dankbaren Verehrung des deutschen Volkes fand er immer wieder Stärkung und Ermunterung zu treuem Ausharren.

In die Zeit der Kämpfe mit den Ultramontanen fällt ein zweites Attentat auf Bismarck, das der Böttchergeselle Kullmann in Kissingen vollführte. Ein Pistolenschuß streifte Bismarcks Hand, sonst blieb er unverletzt. Der Mörder wurde ergriffen und zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichskanzler und den Ultramontanen, der Fortschrittspartei und den Sozialdemokraten herrschten, sind bekannt. Den Sozialdemokraten gegenüber schuf Bismarck das Ausnahmegesetz. Aber er schuf auch, die berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes anerkennend, und stützend auf der kaiserlichen Votschaft, die sozialpolitischen Gesetze, durch welche der Sozialdemokratie die guten und dem geordneten Staatsleben sich fügenden Elemente entzogen wurden.

Furchtlos und kühn, treu zu Kaiser und Reich stehend, ist er allen Parteien gegenüber mit seinen Ansichten, seinen Gesetz-Entwürfen und Reformen hervorgetreten. Mag ihm auch mancher unmotivierte und auch vielleicht mancher berechtigte Widerspruch — denn es kann eben nicht auf Erden nur eine Meinung geben — oft genug bittere Stunden bereitet haben, das ist sicher und das hat der große Staatsmann mit seinem weiten Blicke auch ganz gewiß erkannt: Die breite

Masse des Volkes, die Männer, die sich mit Stolz Deutsche nennen, sie standen treu zu dem Kanzler des deutschen Reiches. Das haben die geradezu großartigen Feiern seines 70. und 80. Geburtstages bewiesen; Feiern, wie sie kaum je zuvor zu Ehren eines Staatsmannes stattgefunden haben.

Mit tiefem Schmerz sah ihn dann ganz Deutschland am 18. März 1890 aus seinen Aemtern scheiden, die er als erster Reichskanzler des deutschen Reiches und als preussischer Ministerpräsident so viele Jahre hindurch ruhmvoll bekleidet hatte. Kaiser Wilhelm II. ernannte ihn bei diesem Anlaß zum Herzog von Lauenburg, doch hat Bismarck selbst von diesem Titel keinen

Gebrauch gemacht. Seit seiner Verabschiedung genoss Fürst Bismarck in seinem geliebten Sachsenwalde der wohlverdienten Ruhe. Schwer traf ihn der Verlust seiner wenige Jahre vor ihm abberufenen Gattin, mit der er in musterhafter Ehe gelebt.

Daß er bis an sein Lebensende, ob schon nicht mehr in Amt und Würden, in treuem Gedenken des deutschen Volkes lebte, das bewiesen die wiederholten großartigen Guldigungen, die ihm in Friedrichsruh zuteil wurden; wie er selbst auch immer noch rechten Anteil am politischen Leben nahm.

Sein Andenken wird im deutschen Volke nimmer vergehen!

Gegen Fliegen,

Schnaden, Botthämmel, Schwaben, Russen und Wanzen laßt nur „Fahr's Dalm“. Es tötet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben nur allein acht zu haben in versiegelten Flaschen zu 15 und 30 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in Wildbad in der Hofapotheke

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Liquidation.

Muster

auf Verlangen franco ins Haus.

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebnahme, veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter und offeriren beispielsweise:

- 6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. **1.50** Pf.
 - 6 " soliden Cubanostoff " " " " **1.80** "
 - 6 " soliden Lurlei, modern " " " " **2.10** "
 - 6 " soliden Crêpe-Careaux " " " " **3.30** "
- sowie modernste **Kleider- und Blousen-Stoffe**, versenden in einzelnen Metern, b. Auftr. v. 20 M. an franco **Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.** Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.75** | mit 10 Prozent Cheviotanzug " **5.85** | extra Rabatt.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Wildbad: Gustav Hammer, Dan. Treiber.

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak empfiehlt D. Treiber König-Karlstr.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformular kostenfrei bei den Vertretern: in Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchhdlg.

Größere feine Logier-Villa.

Eine von Angästen gerne bewohnte Logier Villa

in guter Lage, wird mit vollem, bestem Inventar zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gest. Offerte mit Angaben über Miethseinnahmen, Preis und Zahlungsbedingung unter **L. V. 4216** befördert **Rudolf Woffe, Leipzig.**

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag den 14. August Turnfahrt

nach Neuenbürg

zum dortigen Gartturnfest. Abfahrt mit Zug 8 Uhr 50 Min. Zahlreiche Beteiligung auch seitens der passiven Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

Empfehlung

in fertigen Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, einzelne Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen.

Anfertigung nach Maß äußerst billig.

G. Riexinger.



Geld-Lotterie des Württembergischen Renn-Vereins.

Ziehung im November 1898.

Hauptgewinn **15000** Mark.

1237 Gesamtgewinne im Betrag von **40000** Mark.
Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.



MACK'S DOPPEL-STÄRKE

Anerkannt beste Marke. — 15-jähriger Erfolg.
Mack's Doppel-Stärke ist besonders leicht zu verarbeiten. Sie enthält in bewährter Mischung alle nötigen Zusätze, um blendende Weiße u. prachtvollen Glanz zu erzielen. — Überall vorrätig.
Alleiniger Fabrikant und Erfinder: Heinrich Mack, Ulm a. D.

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß die

Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnirte Damenhüte von Mk. 2.— an

bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle, im Rathaus.

NB. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Berthold Hanser prakt. Zahn-techniker

Marktplatz 3 neben dem Rathaus

langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes empfiehlt sich den geehrten Bewohnern Wildbads und Umgebung bestens.

Plombieren, schmerzloses Zahnziehen, künstliche Gebisse. — Sorgfältige Behandlung. — Mäßige Preise.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 735 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. März 1898: 232 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Agentur.

Die Agentur einer eingeführten, erstklassigen deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft ist zu befehlen. Bewerber wollen Offerten unter E. K. 100 an die Exped. d. Bl. richten.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Sicheres Heilverfahren bei

Asthma

H. Unkraut,
Alt erfahrener Apotheker,
Hannover.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei
Fr. Schofer z. gold. Ochsen in Pforzheim.

Gerolsteiner Sprudel
Marke
Roter Stern
Haupt-Niederlage:
Carl Frey, Pforzheim.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert gute, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden sofort, gegen Rücknahme Jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **ferner: Acht chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 10% Nach. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Kgl. Kurtheater.

Direction: Intendantzrat Peter Viebig.
Freitag den 12. August 1898

Die Kinder der Excellenz
Lustspiel in 4 Aufzügen von Wolzogen und Schumann.

Samstag den 13. August 1898

Im weissen Röss'l

Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Sonntag den 14. August 1898

Durch die Intendantz

Lustspiel in 5 Akten von E. Henke.